



Schleswig-Holsteinischer Landtag
Umdruck 20/1629

Landesbeauftragte für Menschen mit Behinderungen,
Karolinenweg 1, 24105 Kiel

Sozialausschuss des Schleswig-Holsteinischen Landtags
Frau Katja Rathje-Hoffmann (Vorsitzende)
Düsternbrooker Weg 70
24105 Kiel

als Mail: sozialausschuss@landtag.ltsh.de

Michaela Pries
Telefon: 0431 / 988 - 1620
lb@landtag.ltsh.de

Kiel, 19. Juni 2023

Stellungnahme zu den Anträgen

Mit der Vor-Ort-für-dich-Kraft den Zusammenhalt in Schleswig-Holstein stärken
Antrag der Fraktion der SPD (Drucksache 20/585)

Mehr soziale Ansprechpersonen in den Gemeinden - eine Hilfe für Ältere und Menschen, die soziale Unterstützung bedürfen
Alternativantrag der Fraktionen von CDU und BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN (Drucksache 20/629)

Sehr geehrte Frau Rathje-Hoffmann,

vielen Dank für die Gelegenheit zur Stellungnahme im Rahmen des schriftlichen Anhörungsverfahrens.

Die Einführung der „Gemeindeschwester“ wurde in den vergangenen Jahren in Schleswig-Holstein bereits vom Altenparlament, in der parlamentarischen Debatte sowie von Trägern sozialer Angebote thematisiert.

In beiden vorliegenden Anträgen und deren Begründungen werden gesellschaftliche Entwicklungen beschrieben, für die auf kommunaler Ebene auch aus meiner Sicht Handlungsbedarfe bestehen.

Angesichts der bereits erfolgten inhaltlichen Debatte beschränke ich mich daher auf wenige und aus meiner Sicht zentrale Aspekte.

Vielerorts sind in den vergangenen Jahren bereits unterschiedliche Konzepte und Initiativen entstanden, die dem Ansatz der sozialraumorientierten, niedrighschwelligem und bedarfsgerechten Ausrichtung von Nachbarschafts- und Quartiersangeboten folgen. Die Praxis zeigt, dass gelingende Nachbarschaften Regie brauchen.

„Kümmerer“, also Menschen, die als Person erkennbar und ansprechbar in einem Quartier oder einer Nachbarschaft agieren, können zentrale Schlüssel für eine entsprechende Entwicklung sein.

Doch auch der Prozess der Implementierung braucht Regie und sollte in eine Gesamtstrategie eingebunden sein.

Beispielhaft hat Rheinland-Pfalz das Angebot „Gemeindeschwester plus“ systematisch umgesetzt. Nach einer Modell- und Verstetigungsphase ist es seit 2023 fest in das Landesprogramm übernommen und soll bis 2026 flächendeckend installiert sein. Die Umsetzung wird wissenschaftlich begleitet und evaluiert.

In Schleswig-Holstein sollten folgende Punkte für eine Entscheidungsfindung mitgedacht werden:

- Klare Definition von Aufgaben und Qualitätskriterien für die „Vor-Ort-für-Dich-Kraft“.
- Eindeutige und transparente Abgrenzung oder Verbindung zu bestehenden Akteuren (bspw. Quartiersmanager). Menschen im Quartier benötigen insbesondere bei aufsuchender Arbeit eine Sicherheit, dass der/die Aufsuchende die Legitimation dazu hat.
- Vorrang für Regionen mit Versorgungslücken.
- Bestehende Strukturen für Synergien nutzen.
- Weitere Personenkreise, die ebenfalls von der thematisierten Problematik betroffen sind, in Konzepte einbeziehen. (bspw. Menschen mit Behinderungen unterschiedlichen Alters)

Dem Grundgedanken der systemübergreifenden Lotsenfunktion folgend, ist das Konzept der sogenannten „Gesundheitskioske“ (Förderung Bundesministerium für Gesundheit/Mischfinanzierung) sowie der „Community Health Nursing“ als Konstrukt ebenfalls interessant. Der Gesundheitskiosk ist konzipiert als eine niedrighschwellige Stadtteil-Institution, die die medizinische Versorgung unterstützen soll. Es soll eine Schnittstelle zwischen Medizin und Sozialraum sein und einen einfachen Zugang zu Gesundheits-beratungen bieten. Die erfolgten Evaluationen aus den Pilotprojekten (bspw. Hamburg-Billstedt) zeigen, dass die Gesundheitskioske ihre Aufgabe erfüllen und gut angenommen werden. Inzwischen wurde die Effektivität der Gesundheitskioske auch in Untersuchungen belegt. Die Evaluation des Hamburg Center for Health Economics (HCHE) der Universität Hamburg aus dem Jahr 2021 belegt, dass die Kioske einen besseren Zugang zur Versorgung schaffen, die Zufriedenheit der Patientinnen und Patienten erhöhen und die Ärzteschaft entlasten. Strittig ist aktuell die Finanzierung seitens der beteiligten Ersatzkassen, die sich für die erbrachten Leistungen nicht in der finanziellen Verantwortung sehen.

Ähnliche Herausforderungen und Möglichkeiten bietet das Konzept „Community Health Nursing (CHN)“. Im Mittelpunkt von CHN steht eine sektorenübergreifende, interprofessionelle Zusammenarbeit und Kooperation. Aktuelle Studien belegen, dass Community Health Nursing unter anderem einen wirkungsvollen Beitrag zu einer gemeinde-basierten und gesundheitsfördernden medizinisch-pflegerischen Versorgung leisten kann.

Die bereits vorliegenden Konzepte können somit Ansatzpunkte für weitere Prozesse bieten.

Mit freundlichen Grüßen

Michaela Pries